

# Die Bank für Netzfrende



VON UWE BOGEN

07 11 / 7 20 57 - 333

uwe.bogen@stzn.de

Eine gespendete Stahlbank mit QR-Code und eigener Facebook-Seite steht auf der Gänsheide. Wer schafft es, das Handy dort stecken zu lassen und sich der Aussicht hinzugeben?

Sich auf eine Bank zu setzen kann gemütlicher sein, als einer Bank seine Ersparnisse anzuvertrauen. In der Hektik der Großstadt tun Ruheplätze gut, mit Aussicht noch viel besser. Trotz Haushaltsüberschuss reichen in Stuttgart die Ersparnisse wohl nicht, um Geld an Banken abzuführen, halt, nein, an Bänke. Im Plural wird der Unterschied zwischen einem Geldinstitut und einer Sitzbank rasch klar. Weil die öffentliche Hand zu wenig für Plätze zum Verschnaufen tut, springen immer mehr private Spender ein.

Die Initiative „Die Sitzbank – Denkmal der Erinnerungen“ – von ihr stammen über 70 Bänke in Stuttgart und der Region – hat ein modernes Exemplar zum Verweilen auf der Gänsheide unterhalb der Bosch-Villa aufgestellt, bei der Straußstaffel – nicht nur mit Superblick aufs Neckartal, sondern auch zur digitalen Verwendung. Es ist die Bank mit der Nummer #69. Willkommen in der Neuzeit! Diese Stahlbank verfügt über eine eigene Facebook-Seite.



Die Stahlbank #69 mit Facebook-Seite steht auf der Gänsheide. Foto: ubo

„Rumsitzen, das können die Pressefritzen“, postet ein Kollege. Kürzlich hat er die Moosbank im Bohnenviertel getestet. Unsereins hockt hart. Holzbänke werden ausgetauscht, weil sie oft zerstört sind. Die Spender kaufen verzinkten Stahl, der härter ist, etwas kalt, aber formschön, diebstahlsicher, rostfrei und langlebig.

Über den QR-Code, der samt Sponsorenname auf dem Schild der Bank abgebildet ist, kommt man mit dem Smartphone zu Facebook, kann Postings anschauen, neue hinzufügen, seine Gedanken aufschreiben beim Blick in die Ferne – ganz ohne Bankgeheimnis. Mein Eintrag lautet: „Super Aussicht, die Stadt liegt dir zu Füßen, kein Mensch in der Nähe, nur der Geist von Bosch schwebt über dir.“

**Robert Bosch** hat wenige Meter dahinter vor über 100 Jahren sein Wohnhaus bauen lassen. Der Park ist von Mauern umgeben, nicht frei zugänglich. Heute arbeitet die Bosch-Stiftung hier und vermeidet die Bezeichnung „Bosch-Villa“. Immer nur vom „Bosch-Wohnhaus“ ist die Rede, das dennoch ein im italienischen Stil erbauter Palazzo ist. Der Gründer Bosch war bekannt für sein soziales Engagement. Bestimmt würde ihm die Charity-Bank unweit seines Hauses gefallen.



Der ehemalige Wohnsitz von Robert Bosch auf der Gänsheide Foto: Rudel

Auf die Idee zum Bänkespenden kamen die Brüder **Michael** und **Holger Eckert**, bekannt durch Benefizprojekte beim Schäferlauf in Markgröningen. Sie lieben's hochwertig. Edler Stahl soll bewirken, dass die Bank zur bleibenden Erinnerung wird. Ein Exemplar kostet 1290 Euro. **Markus Stammberger**, Optiker aus Ludwigsburg, hat die Bank auf der Gänsheide bezahlt. „Dieser Aussichtsort ist wenig bekannt“, sagt er. Beim Spaziergang mit Frau und Tochter hat er ihn entdeckt. Man kann direkt auf Bad Cannstatt schauen, wo sein Vater geboren ist.

Hinterm Bosch-Haus sitzt man meist allein. Es scheint, als sei man fern der Welt – und ist via Facebook doch vernetzt in ihr. Wer hier hockt, ist selber schuld, wenn er nur aufs Display starrt und schreibt. Man kann es als Meditation sehen: Bist du stark genug, dein Smartphone stecken zu lassen und dich der einzigartigen Aussicht hinzugeben?